

Autor:innen

Judith Beyer ist seit 2014 Professorin für Ethnologie an der Universität Konstanz. Sie ist spezialisiert auf Politik- und Rechtsethnologie und forscht aktuell zu Staatenlosigkeit, Expertenaktivismus und Wir-Formationen. Theoretisch verortet sie sich in der existentialistischen Anthropologie, der Psychoanalyse sowie der Ethnomethodologie. Sie ist Autorin von *Rethinking Community in Myanmar* (University of Hawai'i Press 2024 / NIAS Press 2023), *The Force of Custom* (University of Pittsburgh Press 2016) und Mitherausgeberin von *Practices of Traditionalization in Central Asia* (Routledge 2020) und *Ethnographies of the State in Central Asia* (Indiana University Press 2014).

Thomas G. Kirsch ist seit 2009 Professor für Ethnologie und Kulturanthropologie an der Universität Konstanz. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Religionsethnologie und der politischen Anthropologie. Seit 2022 ist er Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Zu seinen Buchpublikationen gehören: *Spirits and Letters. Reading, Writing and Charisma in African Christianity* (2008), *Regimes of Ignorance: Anthropological Perspectives on the Production and Reproduction of Non-Knowledge* (2015, Hrsg. mit Roy Dilley), *Ethical Fields in Africa* (2017, Hrsg. mit Astrid Bochow/Rijk van Dijk) und *Religiopolitical Activism in Southern Africa* (2021, Hrsg. mit Franziska Duarte dos Santos/Rijk van Dijk).

Anne Kraume ist Professorin für Romanische Literaturen mit Schwerpunkt ibero-amerikanische Literatur an der Universität Konstanz. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen die Literaturen der Aufklärung und der hispanoamerikanischen Unabhängigkeit, Erinnerungskultur und Zeugenschaft in Hispanoamerika und Europa, transatlantischer Wissenstransfer und transatlantische Übertragungsprozesse sowie literarische Mittelmeerdiskurse. Sie forscht derzeit in dem von der DFG geförderten Projekt »Reisende Bibliotheken« zum Verhältnis von literarischer Form und Wissen in den Amerikawerken der exilierten hispanoamerikanischen Jesuiten. Sie ist Autorin der Monographien *Das Europa der Literatur. Schriftsteller blicken auf den Kontinent (1815–1945)* (2010) und *Literatur und Unabhängigkeit. Transatlantische*

Verflechtungen bei fray Servando Teresa de Mier (1763–1827) (2023) sowie Mitherausgeberin unter anderem von Globalisierung in Zeiten der Aufklärung. Texte und Kontexte zur Berliner Debatte um die Neue Welt (18./19. Jahrhundert) (2015) und Ausnahmezustände in der Gegenwartsliteratur: nach 9/11 (2017).

Anne Kwaschik ist Professorin für Moderne Geschichte mit dem Schwerpunkt Wissenschaftsgeschichte an der Universität Konstanz und Präsidentin des Deutsch-Französischen Historikerkomitees. Sie arbeitet zur intellektuellen Geschichte Westeuropas im 19. und 20. Jahrhundert. Aktuell forscht sie zur Geschichte des Frühsozialismus und zur Geschichte des Gesundheitsfeminismus. Seit ihrer Habilitation zur Geschichte der Area Studies beschäftigt sie sich mit der Verwissenschaftlichung des Kolonialen. Wichtige Publikationen: »Die Verwissenschaftlichung des Kolonialen als kultureller Code und internationale Praxis«, in: *Historische Anthropologie* 28 (2020), S. 399–423; »Gesellschaftswissen als Zukunftshandeln. Soziale Epistemologie, genossenschaftliche Lebensform und kommunale Praxis im frühen 19. Jahrhundert«, in: *Francia* 44 (2017), S. 189–211.

Stefan Leins ist Juniorprofessor für Ethnologie mit Schwerpunkt Kulturen der Ökonomie an der Universität Konstanz. Er arbeitet über Rohstoffhandel, Lieferketten, Finanzanalyse, sozial verantwortliches Investieren sowie die Geschichte des ökonomischen Wissens und die narrative Dimension des Finanzwesens. Sein Buch *Stories of Capitalism: Inside the Role of Financial Analysts* wurde 2018 von der University of Chicago Press publiziert. Weitere Arbeiten wurden in *Anthropology Today, Economy and Society* und in *Ethnos* veröffentlicht.

Karin Leonhard ist Professorin für Kunsthistorische Wissenschaft an der Universität Konstanz. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählt die Verbindung von Kunst- und Naturtheorien in der Frühen Neuzeit, v.a. in der nordalpinen Malerei; die Methodologie der Kunstgeschichte und neuerdings v.a. der Dialog zwischen Kunstgeschichte und Restaurierungswissenschaften. Derzeit ist sie Sprecherin des Graduiertenkollegs »Rahmenwechsel«, das sich auf einen solchen Austausch zwischen geistes- und naturwissenschaftlichen Analysen konzentriert, siehe dazu: <https://www.rahmenwec.hsel.uni-konstanz.de>.

Kirsten Mahlke ist Professorin für Kulturtheorie und kulturwissenschaftliche Methoden an der Universität Konstanz. In ihrer Forschung befasst sie sich mit andiner Literatur der Frühkolonialzeit im 16./17. Jahrhundert, lateinamerikanischer Fantastik und Erzählmodi des Verschwindenlassens der argentinischen Postdiktatur, dekolonialen Imaginarien des Buen Vivir, romanischen Literaturen und Quantenphysik sowie Restitution als Kulturtheorie seit der Spätscholastik. Monographien: *Offenbarung im Westen. Frühe Berichte der Neuen Welt* (Frankfurt am Main: fischer, 2005);

mit Hannah Beck: *Stoff. Blut. Gold. Auf den Spuren der Konstanzer Kolonialzeit* (Konstanz: Stadler, 2021).

Christian Meyer ist Professor für Allgemeine Soziologie und Kultursoziologie am Fachbereich Geschichte und Soziologie der Universität Konstanz, wo er auch Direktor des *Binationalen Zentrums für Qualitative Methoden* (BZQM, zus. mit der PH Thurgau in Kreuzlingen) und Vorsitzender des *Sozialwissenschaftlichen Archivs* (Alfred-Schütz-Gedächtnisarchiv) ist. Zuvor hatte er Professuren für Soziologie an der Universität Würzburg sowie für Kommunikationswissenschaft an der Universität Duisburg-Essen inne. Seine Forschungsinteressen umfassen Sozial- und Kulturttheorie, phänomenologische Soziologie, Soziologie der verkörperten Interaktion, Studien zur vergleichenden Sozialität und die Methodologien und Methoden der qualitativen Sozialforschung. Zu seinen jüngeren Veröffentlichungen zählen *Ethnomethodologie reloaded* (Bielefeld 2021, Mitherausgeber), »Alltagssprache, Beschreibungssprache und praxeologische Validität. Aspekte sozialwissenschaftlicher Güte aus der Perspektive des interpretativen Paradigmas und der Ethnomethodologie«, *Zeitschrift für Soziologie* 52(1), 2023: 50–66 (mit Christian Meier zu Verl und Frank Oberzaucher), und *Culture, Practice, and the Body* (Stuttgart 2018).

Christopher Möllmann ist Wissenschaftlicher Geschäftsführer des Konstanzer *Zentrums für kulturwissenschaftliche Forschung*. Sein Beitrag zu diesem Band geht auf ein Forschungsinteresse an historisch-anthropologischen Wissensformen in der ›alten‹ Bundesrepublik zurück. Hierzu sind bereits erschienen: »Wassergeschichten. Für eine riskante historische Anthropologie in der ersten Person«, in: *Paragrapna. Internationale Zeitschrift für Historische Anthropologie* 29 (2020), S. 227–240 sowie »Der Mensch als ›Gegenwartswesen‹. Vorschläge zu einer historischen Epistemologie der Berliner Historischen Anthropologie in den achtziger und frühen neunziger Jahren«, in: *IASL* 39 (2014), S. 493–514.

Timo Müller ist Professor für Amerikanistik an der Universität Konstanz. Seine Forschungsschwerpunkte sind Modernismus, afroamerikanische Literatur und Environmental Humanities. Er ist Herausgeber mehrerer Lehrbücher und Autor zweier Monographien, *The Self as Object in Modernist Fiction* (2010) und *The African American Sonnet: A Literary History* (2018). Er hatte Gaststipendien an der British Library, Harvard und Yale inne. Von 2023 bis 2027 leitet er das ERC-finanzierte Forschungsprojekt »Off the Road: The Environmental Aesthetics of Early Automobility«.

Sven Reichardt ist Inhaber des Lehrstuhls für Zeitgeschichte an der Universität Konstanz. In seiner Forschung befasst er sich mit der Geschichte des Faschismus und moderner Diktaturen im 20. Jahrhundert, der Geschichte von Gewalt im 19. und 20. Jahrhundert, der Geschichte der (neuen) sozialen Bewegungen, linker

Gegen- und Alternativkulturen und Fragen der Geschichtstheorie. Monographien: *Faschistische Kampfbünde. Gewalt und Gemeinschaft im italienischen Squadristismus und in der deutschen SA* (2. Auflage Köln/Weimar/Wien: Böhlau, 2009) und *Authentizität und Gemeinschaft. Linksalternatives Leben in den siebziger und frühen achtziger Jahren* (2. Auflage Berlin: suhrkamp, 2014).

Jacob Rosenthal ist Professor für Praktische Philosophie unter besonderer Berücksichtigung der Ethik und Moralphilosophie und ihrer Grundlagen an der Universität Konstanz. Seine Forschungsschwerpunkte betreffen den Begriff der Wahrscheinlichkeit, besonders dessen objektive Interpretationen, das Problemfeld von Willensfreiheit und Verantwortung sowie die Moralbegründung. Näheres zur Vita und den Publikationen findet man unter <https://www.philosophie.uni-konstanz.de/professor-fuer-praktische-philosophie/jacob-rosenthal/>.

Rudolf Schlägl war von 1995 bis 2021 Professor für Neuere Geschichte an der Universität Konstanz, von 2006 bis 2019 Sprecher des Exzellenzclusters *Kulturelle Grundlagen von Integration* und von 2010 bis 2017 Leiter eines Reinhart-Koselleck-Projektes zum Thema »Vergesellschaftung unter Anwesenden und ihre Transformation. Eine Gesellschaftsgeschichte und Theorie der europäischen Frühneuzeit«. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören Religion und Geschichte in der Frühen Neuzeit, Semantiken des Sozialen in der Vormoderne, Kommunikations- und Mediengeschichte, Gesellschaftsgeschichte und Anthropologien der Frühen Neuzeit. Zu seinen Buchpublikationen zählen *Anwesende und Abwesende. Grundriss für eine Gesellschaftsgeschichte der Frühen Neuzeit* (2014) und *Alter Glaube und moderne Welt. Europäisches Christentum im Umbruch (1750–1850)* (2013).

Wolfgang Seibel war von 1990 bis 2022 Professor für Politik- und Verwaltungswissenschaft an der Universität Konstanz und ist Senior Fellow der Hertie School in Berlin. Seit 2009 ist er Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Seibel leitet das Langzeitprojekt »Schwarze Schwäne in der Verwaltung. Seltenes Organisationsversagen mit schwerwiegenden Folgen«, das 2017–2025 durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) im Rahmen des Reinhart Koselleck Programms gefördert wird. Seine letzten Buchveröffentlichungen sind *Verwaltung verstehen. Eine theoriegeschichtliche Einführung* (3. Aufl., Berlin: Suhrkamp Verlag 2018) und *Collapsing Structures and Public Mismanagement* (Basingstoke: Palgrave Macmillan 2022).

Christina Wald ist Professorin für Englische und Allgemeine Literaturwissenschaft und Direktorin des *Zentrums für kulturwissenschaftliche Forschung* an der Universität Konstanz. Zuvor lehrte sie an den Universitäten Köln und Augsburg, an der Humboldt-Universität Berlin und an der Harvard University. Ihre Forschungsschwer-

punkte liegen in der frühen Neuzeit und der Gegenwart. Zu ihren Publikationen gehören die Monographien *Hysteria, Trauma and Melancholia: Performative Maladies in Contemporary Drama* (2007), *The Reformation of Romance* (2014) und *Shakespeare's Serial Returns in Complex TV* (2020) sowie Aufsätze zu transkulturellen und transmedialen Adaptionen in den Zeitschriften *Anglia*, *Shakespeare*, *Shakespeare Bulletin*, *Modern Drama*, *South African Theatre Journal*, *Adaptation* und *Classical Receptions Journal*.

